

## **Werk**

**Titel:** Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

**Jahr:** 1759

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Werk Id:** PPN318047136

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318047136> | LOG\_0044

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318047136>

## **Terms and Conditions**

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## **Contact**

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

Daß, wenn jemand wüßte, wo er wäre, er es anzeigen sollte, auf daß sie ihn greifen möchten.

Daß, wenn jemand wüßte, wo er wäre, er es anzeigen sollte, auf daß sie ihn greifen möchten. Dieses machte es bey vielen zweifelhaft, ob er auf das Fest kommen würde, oder nicht; und war zugleich die Ursache, warum andere ihn suchten, um ihn den Hohenpriestern und Pharisäern anzuzeigen. Gill. Sie meyneten, weil sie ihn noch nicht auf dem Feste sahen, daß er sich irgendwo aus Furcht vor ihnen ver-

borgen hielt. Er hingegen kam ist, öffentlicher, und mit größerm Gepränge, als jemals vorher, und redete verschiedene Tage lang in dem Tempel und der Stadt vor ihrem Angesichte; und sie konnten ihn nicht vor der Zeit in ihre Gewalt bekommen, welche dazu bestimmt war, wo er als ein lebendiges und vollkommenes Opfer zu unserer Erlösung und Seligkeit geopfert werden sollte. Ges. der Gottesg.

## Das XII. Capitel.

### Inhalt.

Wir finden hier: I. die Salbung der Füße Jesu von Maria, nebst den Umständen der Zeit, des Ortes, und der Gelegenheit, v. 1: 3. und was dabey vorfiel, theils in dem Tadel dieses Verfahrens Mariä vom Judas, mit einer Anmerkung des Evangelisten, aus welchem Grunde derselbe kam, v. 4: 6. theils in der Antwort Jesu und seiner Vertheidigung Mariä, v. 7. 8. II. Einen großen Zulauf der Juden, Jesum und Lazarum zu sehen, v. 9. 11. nebst dem Neide und der Erbitterung der Hohenpriester gegen Jesum und auch gegen Lazarum, v. 10. III. Den öffentlichen Einzug Jesu in Jerusalem, sowol an sich selbst, theils mit einer Anzeige der Zeit, v. 12. theils mit Beschreibung des Einreitens Jesu selbst auf einem jungen Esel, v. 14. und der Ehrenbezeugungen des Volkes, v. 12. 13. theils mit einer Anwendung einer Weissagung hierauf, die der Evangelist macht, v. 14. 15. theils mit einer Anzeige der Unwissenheit der Jünger: in diesem Stücke, v. 16. als nach dem, was dabey vorfiel, nämlich das löbliche Zeugniß des Volkes von Jesu und ihr Zulauf zu ihm, v. 17. 18. und der Neid und die Erbitterung der Pharisäer darüber, v. 19. IV. Verschiedene Unterredungen Jesu mit den Juden von ihm selbst und seinem Tode, und die Wirkungen derselben, v. 20: 50. Nämlich: 1) seine Unterredungen von seinem Tode, deren Gelegenheit, v. 20: 22. angezeigt wird, und zwar: seine Versicherung, daß es nahe sey, daß der Sohn des Menschen verherrlichter werden sollte, v. 23. eine Erklärung des Gesagten durch ein Gleichniß, v. 24. die Anwendung auf die Nachfolger Jesu, v. 25. 26. die Berühmtheit Jesu, und eine darauf folgende Stimme vom Himmel, v. 27. 28. das unterschiedene Urtheil des Volkes darüber, v. 29. die Antwort Jesu und seine fernere Unterredung von seinem Tode, v. 30: 33. den Einwurf des Volkes dawider, v. 34. und die Antwort Jesu darauf, v. 35. 36. 2) Die Abreise Jesu von dannen auf einige Zeit, v. 36. und die Wirkungen der Reden Jesu, theils des Unglaubens, nebst einer Anwendung einer Weissagung auf denselben, v. 37: 41. theils eines verborgenen Glaubens in andern, v. 42. 43. 3) Andere Reden Jesu zu den Juden, nämlich theils eine Bezeugung, daß er das Licht der Welt sey, v. 44: 46. theils eine ernstliche Warnung, von der Gefahr ihn nicht anzunehmen, v. 47: 50.

**D**a kam Jesus sechs Tage vor dem Passah nach Bethanien, wo Lazarus war, der gestorben gewesen war, welchen er von den Todten auferwecket hatte. 2. Sie bereiteten ihm

v. 1. Matth. 26, 6. Marc. 14, 3. Luc. 7, 37. Joh. 11, 2.

**V.** 1. Da kam Jesus sechs Tage vor dem Passah. Oder vor den Tagen des Passah, nicht vor den sechs Tagen des Festes, denn derer waren sieben: sondern so viel Tage vor denselben. Gill. So heißt es 2 Cor. 12, 2. *πρὸ ἑτῶν δεκάτεσσάων*, vor vierzehn Jahren; Am. 1, 1. *πρὸ δύο ἑτῶν τῷ αἰσῶν*, zwey Jahre vor dem Erdbeben, wie beym Plus-tarch *πρὸ τριῶν ἑτῶν*, drey Jahre zuvor a). Whitby. Wenn nur noch sechs ganze Tage zwischen diesem und dem Passahfeste, wie diese Redensart zu erkennen zu geben scheint, gewesen sind: so muß dieses der Tag vor dem jüdischen Sabbath gewesen seyn; und dieses ist wahrscheinlicher, als daß Christus auf einem Sabbath gereiset seyn sollte. Aber wenn es der sechste Tag vorher gewesen ist, so war es auf ihrem Sabbath, bey dessen Ausgange eine Abendmahlzeit für ihn angerichtet ward, welche bey den Juden an diesem Abende durchgehends festbar war. Gill.

a) In Numa p. 61. in Popl. p. 161. in Rom. p. 17.

Nach Bethanien, wo Lazarus war, der gestorben gewesen war. Die letzten Worte sind in der syrischen, persischen und äthiopischen Uebersetzung ausgelassen. Gill.

Welchen er von den Todten auferwecket hatte. Es war derselbe Flecken, wo Lazarus gestorben, begraben, und aus dem Tode wieder aufgeweckt war. Hieher nun kam Christus, um ihn und die übrige Familie zu besuchen, ob er gleich wohl wußte, daß er sich dadurch einer Gefahr bloß stellte. Gill.

**V.** 2. Sie bereiteten ihm (also daselbst ein Abendmahl. Dieses scheint die Abendmahlzeit gewesen zu seyn, von welcher Matthäus und Marcus sagen, daß sie in dem Hause Simons des Aussätzigen gehalten worden ist. Denn hier war es, wo Maria den Herrn salbete. Wall. Und hier werden vermuthlich Lazarus und seine Schwestern gewohnet haben, es müßte denn Simon ein Anverwandter oder

Μιττ in m 3

Freund

ihm also daselbst ein Abendmahl, und Martha dienete; und Lazarus war einer von denen, die mit ihm zu Tische saßen. 3. Da Maria nun ein Pfund Salbe von unverfälschtem sehr köstlichen Nardus genommen hatte, salbete sie die Füße Jesu, und trocknete mit ihren Haaren seine Füße, und das Haus ward von dem Geruche der Salbe voll. 4. Da sprach nun einer von seinen

Freund von ihnen gewesen seyn. **Trap.** Aber denn muß man merken, daß dieses nicht denselben Abend geschehen, als Jesus nach Bethanien gekommen war, sondern zween Tage vor dem Passah, die Mitwoche nämlich. **Wall.** Diese Abendmahlzeit war nicht eben die, von welcher Matth. 26, 6. Marc. 14, 3. geredet wird. Denn 1) diese ward in dem Hause Lazari, v. 2. die andere in dem Hause Simons, des Aussätzigen gehalten, Matth. 26, 6. 2) Hier salbete Maria die Füße Christi, v. 3. dort gießt eine Frau die nicht genannt wird, Salbe auf sein Haupt, Matth. 26, 7. 3) Diese Salbung geschah sechs Tage vor dem Passahfeste, v. 1. die andere nur zween Tage vorher, Matth. 26, 2. Marc. 14, 1. Und wenn die Mahlzeiten nicht dieselben gewesen sind, so sind auch Maria, die hier die Füße Jesu salbete, und die Frau, von welcher dort gesagt wird, daß sie das Haupt Jesu gesalbet habe, nicht dieselben gewesen. **Whitby, Gill.** Ich bin lange der Meynung des **Origenes** und **Theophylactus** gewesen, welche **Clericus** und **Whitby** und vornehmlich **D. Lightfoot**, vertheidiget haben, daß die Geschichte bey **Matthäo** Cap. 26, 6 = 13. und **Marco**, Cap. 14, 3 = 9. mit der, welche **Johannes** hier erzählt, nicht einerley ist. Aber nach reifer Ueberlegung kömmt es mir glaublicher vor, vorauszusetzen, daß **Matthäus** und **Marcus** die Begebenheit ein wenig außer der Ordnung der Zeit erzählen = daß **Lazarus**, wenn er anders diese Mahlzeit angerichtet hat, welches **Johannes** nicht ausdrücklich sagt, des Hauses **Simons** sich bedienet hat, weil es dazu bequemer gewesen = daß **Maria** die Salbe über das Haupt und den Leib Christi sowol, als über seine Füße, ausgegossen hat = als daß **Christus** in einer Zeit von vier Tagen zweymal mit einer so kostbaren Salbe gesalbet seyn, daß derselbe Tadel darüber gefallen, derselbe Werth der Salbe genannt, und eben dieselben Worte zur Vertheidigung dieser Frau gebraucht worden seyn sollten, und zwar in Gegenwart fast eben derselben Personen. Denn alle diese Umstände muß man zugestehen, wenn man diese Begebenheit als zwei besondere ansieht. Indessen räume ich ein, daß man hierinne nichts mit Gewißheit bestimmen kann. Denn es ist keine Unmöglichkeit

darinnen, auf welche von beyden Arten man es erklären <sup>1428</sup>). **Doddridge.**

**Und Martha dienete.** Sie kömmt überall als eine geschäftige und lebhaftige Frau vor. Sie that dieses, ihre Liebe zu Jesu zu bezeugen. Denn da sie eine Frau von Vermögen war, hatte sie Diensthoten, das, was zur Mahlzeit nöthig war, zu bereiten. **Gill.**

**Und Lazarus war einer von denen, die mit ihm zu Tische saßen.** Er aß und trank, und redete mit denen; die zu Tische saßen, woraus erhellete; daß er nicht nur vom Tode auferwecket, sondern auch vollkommen gesund war. **Gill.**

**V. 3. Da Maria nun ein Pfund Salbe von unverfälschtem sehr köstlichen Nardus genommen hatte.** Maria, die Schwester des Lazarus. Siehe die Anmerkung über Cap. 11, 2. **Whitby.** Die Salbe war, nach der Rechnung **Juda**, dreyhundert Pfenninge werth. Man sehe die Anmerkungen über Matth. 26, 7. Marc. 14, 3. **Gill.**

**Salbete sie die Füße Jesu.** Indem er auf einem Ruhebette an der Tafel lag. **Gill.**

**Und trocknete mit ihren Haaren seine Füße.** Siehe über Luc. 7, 38. **Gill.**

**Und das Haus ward von dem Geruche der Salbe voll.** Die Nardusalbe hatte einen sehr starken Geruch. **Gill.** Maria, die andere Schwester Lazari, die von den mannichfaltigen Beweisen der Liebe sehr gerühret war, die Jesus ihr und insonderheit zuletzt durch die Auferweckung ihres geliebten Bruders aus dem Grabe gegeben hatte, wollte auf eine mehr als gemeine Art ihre Dankbarkeit und Hochachtung einem so theuren Gaste bezeugen. **Doddridge.**

**V. 4. Da sprach nun einer von seinen Jüngern.** Welcher zu seinem Meister keine aufrichtige Liebe hatte, sondern ein Heuchler und Geizhals war. **Gill.**

**Nämlich Judas Simonis Ischarioth.** So wird er genannt, um ihn von einem andern Judas und Apostel zu unterscheiden. Siehe die Anmerkung über Matth. 10, 4. **Simonis** wird in der Vulgata in der syrischen, persischen und äthiopischen Uebersetzung ausgelassen. Siehe Cap. 13, 2. **Gill.**

Der

(1428) Daß diese Meynung aus angeführten und noch andern Gründen viel wahrscheinlicher sey, als die erste, kann aus dem, was in der 863. 864. Anmerk. Tom. I. p. 783. sq. vorgetragen worden ist, leicht erkannt werden. Wenn man die Erinnerung des Herrn **D. Heumanns** h. I. Tom. I. p. 9. erwägt, daß zwar von **Johanne** gesagt werde, Jesus sey sechs Tage vor Ostern nach Bethanien gekommen, aber nicht, daß diese Mahlzeit gleich am ersten Tage derselben, gehalten worden, so wird man sich in die Schwierigkeit, welche die Anzeige der Zeit bey den Evangelisten macht, leicht finden können.

seinen Jüngern, nämlich Judas Simonis Ischarioth, der ihn verrathen sollte. 5. Warum ist diese Salbe nicht verkauft für dreyhundert Pfennige, und den Armen gegeben? 6. Und dieses sagte er, nicht weil er für die Armen besorgt war, sondern weil er ein Dieb war, und den Beutel hatte, und trug, was gegeben ward. 7. Da sprach Jesus: laß von ihr ab. Sie hat dieses bis zu dem Tage meines Begräbnisses bewahret. 8. Denn Arme habt ihr allezeit bey euch. Aber mich habt ihr nicht allezeit. 9. Da erfuhr ein großes Volk der Juden, daß er daselbst war, und kamen, nicht allein um Jesu willen, sondern daß sie auch Lazarum sehen möchten, den er von den Todten auferwecket hatte.

v. 5. Matth. 14, 5. v. 6. Job. 13, 29. v. 7. Marc. 14, 8. v. 8. 5 Mos. 15, 11. Matth. 26, 11. 10. Und Marc. 14, 7. v. 9. Job. 11, 44.

Der ihn verrathen sollte. Wie er that. Dieses war von Gott vorher bestimmt, in den Weissagungen vorhergesaget, und Christus wußte es. Hier wird es angemerket, um seine Gemüthsart zu erkennen zu geben. Gill.

W. 5. Warum ist diese Salbe nicht verkauft für dreyhundert Pfennige? Er versteht römische Pfennige, von welchen dreyhundert neun Pfund, sieben Schillinge, und sechs Pfennige, (oder reichlich hundert holländische Gulden) betragen. Gill. Er hat ohne Zweifel nur muthmaßlich eine gewisse Summe genannt, ohne damit den eigentlichen Werth genau zu bestimmen, wie wir in einigen Umständen sagen würden, es wird mehr, als zehn Pfund, werth seyn. Doddridge.

Und den Armen gegeben? Dieses war ein Vorwand, hinter welchen er sich versteckte; aber sein Unwille rührte eigentlich daher, daß sie nicht verkauft, und das Geld dafür in seine Hände geliefert war, wie aus dem Folgenden erhellet. Gill.

W. 6. Und dieses sagte er, nicht weil er für die Armen besorgt war. Denn für diese hatte er weder Liebe noch Sorge.

Sondern weil er ein Dieb war. An seinem Meister, und er das Geld, das ihm in Verwahrung gegeben war, zu sich nahm, und für sich behielt. Gill. Er machte falsche Rechnungen. Ges. der Gottesgel.

Und den Beutel hatte, und trug, was gegeben ward. Er trug den Beutel, welein zum Unterhalte Christi und seiner Jünger, und auch zur Erquickung der Armen gegeben ward. Gill.

W. 7. Da sprach Jesus: laß von ihr ab. Störe sie nicht in dem, was sie thut, oder bestrafe sie nicht. Sie hat dieses bis zu dem Tage meines Begräbnisses bewahret. Diese Salbe, die sie über Christum ausgoß. Es war gewöhnlich, Todte mit Salben und Specereyen zu salben. Christus giebt zu verstehen, daß die Zeit seines Todes und Begräbnisses nahe sey, und daß diese Frau die Salbe bis jetzt zu einem solchen Ende bewahret habe. Und weil sie keine Gelegenheit haben werde, sich ihrer bey seinem

Begräbnisse zu bedienen, habe sie nun seinen Leichnam vorher gesalbet; doch ohne seinen Tod zu wissen, oder mit einer solchen Absicht, sondern durch Regierung des heiligen Geistes. Denn dieses muß nicht so verstanden werden, als ob sie mit Vorsatz etwas davon auf diese Zeit bewahret hätte. Denn davon sieht man keine Spur. Gill.

W. 8. Denn Arme habt ihr allezeit bey euch. Also wird es euch niemals an Gelegenheit fehlen, ihnen wohlzuthun. Diese Worte scheinen eine Art von Vorhersagung zu seyn, daß in der Kirche Christi allezeit Arme seyn werden, für welche Sorge getragen werden müsse. S. die Anmerk. über Matth. 26, 11. Gill. Man sieht hieraus, daß die Pflicht, Almosen zu geben, und den Armen Wohlthaten zu erweisen, nicht damit streitet, verdienten Leuten eine Ehre anzuthun <sup>429</sup>, wie diese Frau hier, und Joseph von Arimathea und Nicodemus hernach, indem sie zum Begräbnisse unsers Heilandes Specereyen kaufen, Cap. 20, 39. Whitby.

Aber mich habt ihr nicht allezeit. Er versteht seine leibliche Gegenwart, mit welcher er nun bald von ihnen genommen werden, und sie keine Gelegenheit mehr haben sollten, ihm auf eine solche Art eine Ehre zu erzeigen. Gill.

W. 9. Da erfuhr ein großes Volk der Juden, daß er daselbst war. Das ist, viele von den Juden, welche zu Jerusalem wohnten, erfuhren, daß Jesus zu Bethanien war. Denn da der Flecken nur zwey Meilen von Jerusalem lag, kam das Gerücht von seiner Ankunft bald dahin.

Und kamen, nicht allein um Jesu willen. Um ihn zu sehen und zu hören, oder Acht zu geben, was er that und sagte.

Sondern daß sie auch Lazarum sehen möchten, den er von den Todten auferwecket hatte. Beydes erregte ihre Neugierde gleich stark: die Person zu sehen, welche todt gewesen, und wieder auferwecket war, und denjenigen zu sehen, welcher ihn vom Tode auferwecket hatte. Gill. Es kann seyn, daß Lazarus sich bis dahin noch nicht öffentlich gezeigt

(1429) Damit Jesus und sein Werk selbst dadurch verherrlicht werde. So ehrete man die Apostel um des Herrn Willen. Das hebt die Gutthätigkeit gegen die Armen um so weniger auf, da das Herz, aus welchem jene Erkenntlichkeit fließt, auch von dieser Liebe gegen die Armen um Christi Willen voll ist.

10. Und die Hohenpriester berathschlageten, wie sie auch Lazarum tödten wollten. 11. Denn viele von den Juden giengen um seinetwillen hin, und glaubeten an Jesum. 12. Des andern Tages, da ein großes Volk, das zu dem Feste gekommen war, hörte, daß Jesus nach Jerusalem kam. 13. Nahmen sie die Zweige von Palmbäumen, und giengen heraus ihm entgegen, und riefen: Hosanna, gesegnet ist er, der im Namen des Herrn kommt, er, welcher ist der König Israels. 14. Und Jesus fand einen jungen Esel, und saß darauf, wie geschrieben ist: 15. Fürchte dich nicht, du Tochter Zion, siehe, dein König kommt, sitzend auf dem Füllen einer Eselin. 16. Aber dieses verstunden seine Jünger zuerst nicht; son-

v. 12. Matth. 21, 8. Marc. 11, 8. Luc. 19, 36.

v. 13. Ps. 118, 25. 26.

v. 15. Jes. 62, 11.

Dern

Zach. 9, 9. Matth. 21, 5.

get hat, sondern nachdem er eine Zeitlang in der Einsamkeit und stillen Gebethen zugebracht, sich nun erst öffentlich wieder sehen ließ. Doddridge.

V. 10. Und die Hohenpriester. Mit den übrigen Gliedern des großen Raths. Gill.

Berathschlageten, wie sie auch Lazarum tödten wollten. Sowol als Jesum, und aus keiner andern Ursache, als weil er von ihm vom Tode erwecket war. Man sieht hieraus, was für ein Gewissen diese Männer gehabt, und wie höchst gottlos sie gewesen sind. Sie machen sich über nichts ein Gewissen, wenn es nur zur Befriedigung ihres Neides und ihrer Bosheit dienen, oder ihre weltliche Ehre und ihren irdischen Vortheil befördern kann. Gill, Whitby.

V. 11. Denn viele von den Juden giengen um seinetwillen hin. Um des Wunderwerks willen, das an ihm geschehen war. Viele von den Juden, nicht nur von Jerusalem, sondern auch von den Hohenpriestern <sup>1430</sup> und Pharisäern, und den übrigen Juden, welche sich wider Christum verbunden hatten, sonderten sich von ihnen ab und verließen sie. Gill.

Und glaubeten an Jesum. Als den Messias. So daß sie gewahr wurden, daß ihr Anhang von Zeit zu Zeit schwächer, und die Partey Jesu immer stärker ward. Dieses konnten sie nicht ausstehen, und beschloffen daher, den Lazarus sowol, als Jesum zu tödten, weil er, so lange er lebete, vielen ein Bewegungsgrund seyn würde, Jesum für den Messias zu erkennen, aber, wenn er todt wäre, diese Begebenheit, wie sie sich einbildeten, wol vergessen werden, oder leichter würde geläugnet werden können. Gill, Trap, Whitby.

V. 12. Des andern Tages, da ein großes Volk, das zu dem Feste gekommen war. Zum Passahfeste, auf welchem sich viel Volk zu Jerusalem befand. Dieses scheint der Tag gewesen zu seyn, welcher auf

die vorher gedachte Abendmahlzeit zu Bethanien folgte, der erste Wochentag. Der zehente des Nisan, an welchem das Passahlamm gebracht, und auf die Zeit des Festes abgesondert ward. Nun geht auch Christus, das wahre Osterlamm, nach Jerusalem. Gill.

Hörte, daß Jesus nach Jerusalem kam. Von Bethanien, welches bald bekannt ward, weil es nahe bey Jerusalem lag. Gill.

V. 13. Nahmen sie die Zweige von Palmbäumen. Welche an der einen Seite des Oelberges häufig anzutreffen waren. Wie dieser Baum zum Zeichen der Freude und des Sieges dienete, so trugen sie Zweige von demselben in ihren Händen, da sie dem Messias entgegen giengen, welcher nun einen öffentlichen Einzug in Jerusalem halten wollte. Die persische Uebersetzung liest: Zweige von Oelbäumen. Gill.

Und giengen heraus ihm entgegen, und ic. S. die Anmerkung über Matth. 21, 9. Gill.

V. 14. Und Jesus fand einen jungen Esel. Nach welchem er seine Jünger in einen benachbarten Flecken gesandt hatte, und sie brachten ihn zu ihm. Gill.

Und saß darauf, wie geschrieben ist. Zach. 9, 9. Wiewol ein Theil der Worte aus Jes. 62, 11. genommen zu seyn scheint. S. die Anmerk. über Matth. 11, 5. und so umschreibt Nonnus die Worte hier, auf daß erfüllet werde, was Jesaias gesaget hat. Gill.

V. 15. Fürchte dich nicht, du Tochter Zion. Siehe Zach. 9, 9. und die Anmerkung über Matth. 21, 5. Gill.

V. 16. Aber dieses verstunden seine Jünger zuerst nicht. Oder, damals nicht, wie die syrische und persische Uebersetzung, oder, an dem Tage, wie die äthiopische es giebt. Gill. Sie verstunden nicht, daß es zur Erfüllung einer Weissagung von ihm geschähe. Whitby.

Sons

(1430) Das gemeine Volk ( $\delta \nu \lambda \lambda \omicron \varsigma$ ) wird v. 9. 10. den Hohenpriestern deutlich entgegengesetzt. Es sind also, nach des Evangelisten Berichte, keine von den Hohenpriestern gewesen, welche hingegangen, Lazarum gesehen und gesprochen, und deswegen an Christum geglaubt haben, nachdem sie von der Wahrheit dieses Wunderwerkes überzeugt worden waren.

bern als Jesus verherrlicht war, da wurden sie eingedenk, daß dieses von ihm geschrieben war, und daß sie ihm dieses gethan hatten. 17. Das Volk nun, das bey ihm war, zeugete, daß er Lazarum aus dem Grabe gerufen, und ihn von den Todten auferwecket hatte. 18. Darum gieng auch das Volk ihm entgegen, weil es gehöret hatte, daß er das Zeichen gethan hatte. 19. Die Pharisäer nun sprachen unter einander: sehet ihr wol, daß ihr gar nichts ausrichtet? sehet, die ganze Welt läuft ihm nach. 20. Und

v. 19. Joh. 11, 47.

es

Sondern als Jesus verherrlicht war. Als er aus dem Tode auferwecket, gen Himmel gefahren war, zu der rechten Hand Gottes sich gesetzt hatte, und mit Ehre und Herrlichkeit gekrönt war, als sie die Verheißung des heiligen Geistes zur Erleuchtung ihrer Erkenntniß, und zur Einsicht in die Schriften des alten Testaments empfangen hatten. Gill, Whitby.

Da wurden sie eingedenk, daß dieses von ihm geschrieben war. In den Weissagungen des alten Testaments.

Und daß sie ihm dieses gethan hatten. Die Jünger und das Volk; oder daß ihm dieses geschehen war, nämlich daß sie einen Esel zu ihm gebracht, ihre Kleider darauf gelegt, ihn darauf gesetzt, und ihn mit Palmzweigen unter dem Zurufe des Hosanna nach Jerusalem begleitet hatten. Gill.

V. 17. Das Volk nun, das bey ihm war. Die Juden, welche von Jerusalem nach Bethanien gekommen waren, um die beyden Schwestern des Lazari zu trösten, und nun an Christum glaubeten, nebst andern aus dem Flecken, welche bey Christo gewesen waren, als er den Lazarus aus dem Grabe gerufen, und lebendig gemacht hatte. Gill, Doddridge.

Zeugete, daß er Lazarum aus dem Grabe gerufen, und ihn von den Todten auferwecket hatte, oder, als er Lazarum aus dem Grabe rief, und ihn von den Todten aufweckte, gab Zeugniß. Sie bezeugeten dieses den Juden von Jerusalem, und dem Volke, das aus andern Gegenden gekommen war, indem sie versicherten, daß sie es gehöret und gesehen hätten. Gill. In den meisten und besten Abschriften steht nicht *erte*, als, sondern *erte*, daß. So liest die Vulgata, Nonnus und einige heutige Ausgaben, und der Verstand ist besser <sup>1431</sup> Mal.

V. 18. Darum gieng auch das Volk ihm entgegen. Dieses war unter andern eine von den vornehmsten Ursachen, wodurch das Volk bewogen ward, ihm auf diese Weise mit Palmzweigen in den Händen entgegen zu gehen, und ihn als den König Israels zu begrüßen. Gill.

(1431) Hes. Bengel Appar. crit. h. l. p. 594. Kommt auf eines hinaus. Lutherus hat also die Abndung des Herrn D. Zeumanns h. l. p. 35. nicht verdienet, daß er es übersezet hat: da sie hörten. Zeugen heißt hier, etwas mit großer Bewunderung versichern, daß es wahr ist, und es als eine besondere That rühmen.

N. T. II. Band.

Weil es gehöret hatte, daß er das Zeichen gethan hatte. Der Zeugen waren so viel, und die Beweise so stark, daß sie es fest glaubeten. Dabey war dieses ein sehr ungemeines Wunderwerk, welches alle von dieser Art übertraf. Die Tochter des Jairus war nur kaum gestorben, der Jüngling zu Nain war noch nicht begraben, als sie wieder auferwecket wurden. Aber Lazarus hatte schon vier Tage im Grabe gelegen. Dieses machte einen großen Eindruck auf die Gemüther des Volks. Gill.

V. 19. Die Pharisäer nun sprachen unter einander. Entweder in Privathäusern, wo sie zusammen waren; oder in dem Sanhedrin; oder auf der Gasse, als sie Jesum mit einem solchen Gepränge, und von einer solchen Menge Volks umringt, vorbey kommen sahen. Gill.

Sehet ihr wol, daß ihr gar nichts ausrichtet? Die Vulgata und arabische Uebersetzung lesen: wir richten nichts aus. So liest auch Nonnus. Der Verstand ist derselbe. Sie wollen sagen, daß alle ihre weisen Berathschlagungen nichts ausrichteten. Ihre ertheilten Befehle, ihm nicht zu folgen, oder ihn zu greifen, oder anzuzeigen, wo er wäre, wurden verachtet. Ihre Drohungen, mit der Ausstossung aus der Synagoge, und ihre Verheißungen einer Belohnung wurden in den Wind geschlagen. Ihrem Beispiele folgete man nicht. List und Gewalt richteten gleich wenig aus. Gill.

Sehet, die ganze Welt läuft ihm nach. Die Vulgata, die syrische, arabische und äthiopische Uebersetzung lesen: die ganze Welt, wie in der holländischen Uebersetzung eingeschaltet ist, und so auch Nonnus. Die persische liest: alles Volk, das ist, ein großer Theil des Volkes. Denn sie können nicht gemeynet haben, daß alle Einwohner der Welt, oder alle Menschen, seine Nachfolger und Jünger wären; selbst nicht einmal alle Einwohner ihres Landes. Denn sie selbst und andere, die mit ihnen von gleicher Neigung waren, machten eine Ausnahme davon. Sie drücken sich nach einer unter ihnen gewöhnlichen Art zu reden aus, wovon man überflüssige Beispiele findet, z. E. „es geschah, daß ein Hoherpriester aus „dem

N n n n

es waren einige Griechen von denen, die hinaufgekommen waren, auf daß sie auf dem Feste anbetheten.

21. Diese giengen zu Philippo, der von Bethsaida in Galiläa war, und bathen

v. 20. Apg. 8, 27.

v. 21. Joh. 1, 45.

„dem Heiligthume gieng, und die ganze Welt gieng ihm nach; und als sie Schemajah und Abtalion sahen, verließen sie ihn, und folgten diesen b).“  
Gill. Ihr sehet, welch eine Menge ihm nachläuft, nicht allein von denen, die im heiligen Lande wohnen, sondern auch von denen, welche aus verschiedenen Gegenden der Welt auf das Passahfest gekommen sind. Wels.

b) T. Bab. Ioma, fol. 71. 2.

V. 20. Und es waren einige Griechen. Zu der Zeit, da Johannes sein Evangelium schrieb, war es gewöhnlich, alle Heiden Griechen zu nennen. Wal. Diese waren keine griechische Juden, oder Juden, die in Griechenland wohnten, und die griechische Sprache redeten. Denn diese wurden nicht Hellenes, sondern Hellenisten genannt. Diese waren, wie die Vulgata und die syrische Uebersetzung es geben, Heiden. Entweder bloße Heiden, aber gottesfürchtige fromme Männer, welchen es freystund, in dem Vorhofe der Heiden Opfer zu bringen, und anzubethen; oder Proselyten, entweder der Gerechtigkeit, welche beschnitten waren, und sowol von dem Passah essen, als auf dem Feste anbethen durften; oder der Pforte, welche unbeschnitten waren, und nicht von dem Osterlamme essen, obgleich auf dem Feste anbethen durften. Von der letzten Art scheinen diejenigen, von welchen hier die Rede ist, gewesen zu seyn, wie man aus dem Folgenden schließen kann. Gill.

Von denen, die hinaufgekommen waren, auf daß sie auf dem Feste anbetheten. Auf dem Passahfeste, welches nahe war. Diese waren mit unter denen, welche hinausgegangen waren, um Jesu entgegen zu geben, und ihn bey seinem Einritte in Jerusalem beeleiteten, indem sie mit andern aus ihrem Lande gekommen waren, anzubethen und zu opfern. Gill. D. Hammond hält dafür, daß diese Griechen Proselyten der Pforte gewesen sind; wenigstens solche, welche den Gott der Juden als den Schöpfer Himmels und der Erde anbetheten. Dergleichen waren Cornelius, und der Cämmerer der Königin Candaces. Solche Personen pflegten in dem

Vorhofe der Heiden anzubethen, und ihre Opfer opfern zu lassen. Daß solche Personen zu den Zeiten Salomons kommen durften, und wirklich gekommen sind, lernen wir aus seinem Gebethe, daß ihre Gebether, welche sie im Tempel thun würden, erhöht werden möchten, 1 Kön. 8, 41. und daß sie Brandopfer opfern ließen, sehen wir aus dem Josephus c). Denn als Eleazar, der Zelot, die Priester bereden wollte, keine Geschenke und Schlachtopfer von einem Heiden anzunehmen, sagte er, daß solches mit der alten Gewohnheit der Juden stritte, und die Priester beriefen sich darauf, daß ihre Vorgänger die Opfer anderer Völker angenommen hätten, und hielten es nicht für rathsam, sie nun auszuschließen. Grotius hält es für wahrscheinlich, daß diese Griechen Cyrophöniciere gewesen sind, und zu Tyrus und Sidon gewohnt haben; wodurch sie mit den Galiläern Umgang gehabt haben, und mit Philippo, der von Bethsaida war, bekannt gewesen seyn können. Lindsay, Whitby, Trap. D. Whitby, und einige andere Schriftsteller, sind der Meynung, daß durch diese Griechen Proselyten der Pforte verstanden werden; und vermuthlich um so vielmehr, weil unser Heiland in der Befreyung des Vorhofes der Heiden, in welchem sie sich zur Anbethung versammelten, von der schändlichen Entheiligung der Juden, Matth. 21, 12. so viel Achtung für sie bezeugete, welches bey diesen Leuten eine große Degeterde, ihn zu sehen, hat erwecken können. Aber daß sie zu dem Passahfeste gekommen waren, veranlaßet mich und andere, zu denken, daß sie Proselyten der Gerechtigkeit gewesen sind <sup>1432</sup>. Indessen unterstehe ich mich nicht, es mit Gewißheit zu behaupten. Doddridge.

c) de Bell. Ind. lib. 2. c. 30.

V. 21. Diese giengen zu Philippo, der von Bethsaida in Galiläa war. Vielleicht haben sie ihn gekannt, und sind ehemals seine Nachbarn gewesen <sup>1433</sup>. Denn daß die Keltern des Philippus, ob sie gleich Juden waren, unter den Heiden gewohnt haben, ist wahrscheinlich, weil Philippus ein griechischer Name ist. S. die Anmerk. über Cap. 1, 44. 45. Gill. Der gelehrte Reland behauptet, daß zween

Orter

(1432) Mit dieser Erklärung lassen sich diejenigen am ersten vereinigen, welche durch die Griechen hoch Hellenisten, das ist, griechisch redende und unter den Heiden wohnende Juden verstehen, wie Joh. 7, 35. Doch ist dabey zu bedenken, daß Jude und Grieche auch der Religion wegen einander entgegenesetzt werden, Gal. 3, 28. 1 Cor. 12, 13. Der Zusatz, daß sie auf das Fest anbetheten, scheint anzuzeigen, daß diese Griechen keine gebornen Juden gewesen seyn: denn diese zogen aufs Fest, nicht nur anzubethen, sondern auch das Osterlamme zu essen. Aposk. 17, 4. heißen sie gottsetige Griechen.

(1433) Wenn man mit Grotio h. l. aus Mare. 7, 26. bemerket, daß die benachbarten in Phönicien wohnenden Syrer, dergleichen die Einwohner zu Tyrus und Sidon waren, auch Griechen genennet werden; so kann man leicht begreifen, daß sie vornehmlich deswegen zu Philippo gekommen, weil er als ein in der Nachbarschaft geborner mit ihnen hat reden können.

bathen ihn, und sprachen: Herr, wir wollten Jesum gern sehen. 22. Philippus kam und sagte es Andreas, und Andreas und Philippus sagten es wieder Jesu. 23. Aber Jesus antwortete ihnen und sprach: die Stunde ist gekommen, daß des Menschen Sohn verherrlicht werden soll. 24. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: wenn das Weizenkorn

v. 23. Joh. 13, 32. e. 17, 1. v. 24. 1 Cor. 15, 36.

erster gewesen sind, die den Namen Bethsaida getragen haben, von welchen dieses am meisten gegen Norden lag d). Doddridge.

d) Palaeft. pag. 653.

Und bathen ihn und sprachen: Herr, wir wollten Jesum gern sehen. Sie bathen ihn, sie bey Jesu einzuführen, um mit ihm sich zu unterreden. Vermuthlich wurden sie dazu sowol durch das Wunderwerk der Auferweckung Lazari, als auch durch die ungewöhnliche Art bewogen, mit welcher er zu Jerusalem eingezogen war, die sie mit angesehen hatten. Sie erbitten sich diese Gefälligkeit vom Philippus auf eine sehr höfliche Weise, und mit Bezeugung vieler Achtung für ihn. Man kann dieses als ein Vorpiel von der bevorstehenden Befehung der Heiden, mit Vorbeygehung der Juden, ansehen. Gill. Weil Jesus seinen Einzug in Jerusalem an dem zweyten Tage der Woche, in welcher er gekreuziget ward, gehalten hat, und Luc. 19, 47. gesaget wird, daß er täglich im Tempel gelehret habe, welches zu erkennen giebt, daß er es ewige Tage in dieser Woche gethan hat; und weil doch gleich nach dem Ende des Gesprächs, welches bey Gelegenheit dieser Bitte der Griechen gehalten ward, gesaget wird, v. 36. daß er weggegangen sey, und sich verborgen habe: so sieht man daraus, daß es zweyen oder drey Tage nach seinem öffentlichen Einritte in Jerusalem geschehen ist, daß diese Griechen bey Jesu eingeführet zu werden bathen. Gysse.

V. 22. Philippus kam und sagte es Andreas. Daß die Griechen diese Bitte an ihn gethan hätten, um zu hören, was dabey zu thun wäre. Gill.

(1434) Diese Anmerkung bestärket die Meynung derjenigen sehr, welche durch diese Griechen nicht griechische Juden, sondern heidnische Proselyten verstehen. Denn die Juden selbst machen sich kein Bedenken, ohne Anmeldung selbst mit Jesu zu reden; wol aber erweckte Heiden, Luc. 7, 36.

(1435) Hieraus läßt sich schließen, daß Jesus diese Griechen vor sich kommen lassen, und sie belehret habe, daß er der Messias sey, ob es gleich Johannes, wie vieles andere, vorbeigelassen hat. Denn darin besteht die Verherrlichung Jesu, daß alle Zungen bekennen müssen, daß Jesus der Herr sey, zur Ehre Gottes des Vaters. Wenn man also darzwischen seket, daß sich Jesus den Heiden geoffenbaret, und von seinen Wunderwerken, welche den Anlaß dazu gegeben haben, Gelegenheit genommen habe darzuthun, daß er der Messias sey; so läßt sich die sonst dunkle Verbindung der Rede Jesu mit dem Vorhergehenden bald vergleichen und zusammenhängen, Jesus sahe wol das Vorurtheil, das die Jünger und die Juden hindern würde, diese Verherrlichung zu erkennen, nämlich sein Leiden und Tod, und auch bey seinen Jüngern, die bevorstehende Verfolgung. Dieses räumet er weg, indem er zeigt, daß es sowol ihnen in der Ausbreitung seines Reichs bey den Heiden doch nicht fehlen, und sie heym Leben erhalten werden sollten, als auch, daß seine Verherrlichung erst nach seinem Tode angehen könnte: da würde sodann die allgemeine Sammlung der Kirche, der Juden und Heiden, nach seiner Erhöhung am Kreuze geschehen. Wie es der Herr Zeumann p. 37. sqq. zusammenhängt, kömmt es in der Sache selbst eben darauf hinaus, ob; er gleich hier nichts von Heiden wissen will, und die Verbindung anders woher leitet.

Und Andreas und Philippus sagten es wieder Jesu. Nachdem sie mit einander überleget hatten, ob sie es dem Meister sagen sollten, oder nicht. Gill, Trap. Sie wurden eins, die Bitte der Griechen Jesu vorzutragen; indem sie zweifelhaft waren, ob solche unbeschnittene Personen zu Jesu gelassen werden müßten, eine vertrauliche Unterredung mit ihm zu halten, da er selbst, als er sie zu predigen ausandte, ihnen verboten hatte, auf den Weg der Heiden zu gehen, Matth. 10, 5. und es damals unter den Juden streitig war, ob die Heiden zu dem Heiligen zugelassen werden dürften. <sup>1434</sup> Whitby.

V. 23. Aber Jesus antwortete ihnen. Nicht auf die Frage der Jünger, oder auf die Bitte der Griechen; sondern er trug etwas vor, das von größerer Wichtigkeit für die Zuhörer war. Gesells. der Gottesgel.

Und sprach: die Stunde ist gekommen, daß des Menschen Sohn verherrlicht werden soll. Das ist, er, welcher nun von den Juden, seinem eignen Volke, zu welchem er gesandt war, verachtet ward, sollte durch die Heiden verherrlicht werden <sup>1435</sup>. Whitby. Jesus ließ die gedachten Heiden zu sich bringen; und sagte darauf: die Stunde ist nun gekommen, daß des Menschen Sohn durch die Heiden verherrlicht werden soll, welche nun sowol, als die Juden, an ihn zu glauben anfiengen. Wels.

V. 24. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt. Christus beantwortet hiermit einen Einwurf, welchen einige hätten machen können, da sie ihn sterben sahen.



Korn nicht in die Erde fällt, und stirbt, so bleibt dasselbe allein. Wenn es aber stirbt, so bringt es viel Frucht. 25. Wer sein Leben lieb hat, wird es verlieren; und wer sein Leben in dieser Welt hasset, der wird es zum ewigen Leben bewahren. 26. Wenn jemand mir dienet, der folge mir. Und wo ich bin, da soll auch mein Diener seyn. Und wenn jemand mir dienet, den wird der Vater ehren. 27. Nun ist meine Seele be-

v. 25. Matth. 10, 39. c. 16, 25. Marc. 8, 35. Luc. 9, 24. c. 17, 33. v. 26. Job. 14, 3. c. 17, 24. trübt;  
v. 27. Matth. 26, 37. 38. 39. Marc. 14, 34. Luc. 22, 24.

hen. **Gesellsch. der Gottesgel.** Das Säen ward bey den Juden durch in die Erde fallen ausgedrückt. S. die Anmerkung über Matth. 13, 4. Gill.

Und stirbt. Oder verdirbt und verweset, dieses geschieht in einer feuchten Erde in drey Tagen; aber in einem trockenen Boden liegt es länger, ehe es stirbt e). Das Weizenkorn ist fast der einzige Saame, welcher, wenn er in die Erde geworfen wird, stirbt, und schickte sich deswegen sehr wohl zu der Absicht Christi. Gill.

e) Rabbenu Samson et Bartenora in *Misebna Celaim*, c. 2. §. 3.

So bleibt dasselbe allein. Ein bloßer Saame, wie es ist. Gill.

Wenn es aber stirbt. Faullet, und verzehret wird. Gill.

So bringt es viel Frucht. Es sprosset auf, kriegt Blätter, Halm und Aehren, und trägt also viele Weizenkörner. Dieses alles will unser Heiland auf sich, auf seinen Tod, und auf die Fruchtbarkeit desselben gedeutet wissen. Gill. Auch ich, will der Heiland sagen, wenn ich nicht sterbe, werde keinen zur Seligkeit bringen. Aber nach meinem Tode wird sehr viel Frucht unter den Heiden aufgehen, die durch die Predigt meiner Apostel bekehrt werden sollen. Crap. Aber verwundert euch nicht, saget der Heiland, daß ich erst sterben werde: denn ich versichere euch als eine Wahrheit von der grössten Wichtigkeit, daß, wie das Weizenkorn allein bleibt, wenn es nicht in die Erde geworfen wird und stirbt, aber, wenn es verdorret und erstorben zu seyn scheint, Frucht bringt, es auch mit mir seyn wird. Ich werde fallen und mein Königreich wird verloren, und zernichtet zu seyn scheinen, aber alsdenn wird es wieder herrlicher hervorkommen und fruchtbar seyn. Doddridge. Ob ich gleich ist den Heiden bekannt werde, und sie sowol als die Juden, vor meinem Tode an mich glauben; so wird doch die Zahl der Gläubigen an mich vor meinem Tode in Vergleichung mit der großen Menge derselben nach meinem Tode, wie nichts seyn. Wels.

B. 25. Wer sein Leben lieb hat. Man findet diesen Ausspruch öfter bey den andern Evangelisten, Matth. 10, 39. Luc. 14, 26. Einige meynen, daß unser Heiland dieses hier wiederholet, um zu zeigen, daß, wie er leiden und also in seine Herrlichkeit eingehen würde, also seine Jünger auch den Grund zu ihrer Verherrlichung durch Leiden und Trübsale legen müßten. Gill. Wer sein Leben so lieb hat, daß er, um es zu erhalten, mich verwirft. Crap.

Wird es verlieren. Er wird das gegenwärtige nicht lange erhalten können, und das ewige entbehren müssen. Gill.

Und wer sein Leben in dieser Welt hasset. Wer sich an mir fest hält, wenn er gleich darüber sein Leben verliert. Crap.

Der wird es zum ewigen Leben bewahren. Welches in der zukünftigen Welt genossen werden soll. Gill. Und in einer ewig dauenden Herrlichkeit und Glückseligkeit bestehen wird. Doddridge.

B. 26. Wenn jemand mir dienet. Oder willig ist, ein Diener Christi zu werden, und als ein solcher angesehen zu seyn. Gill.

Der folge mir. Das ist, er lasse seinen Wandel mit seinem Bekenntniß übereinstimmen, und folge mir auf dem dornigten Pfade des Leidens und der Trübsal <sup>1436</sup>. Lindsay.

Und wo ich bin, da soll auch mein Diener seyn. Wenn jemand mir also dienet, so wird er im Himmel bey mir seyn. Polus.

Und wenn jemand mir dienet, den wird der Vater ehren. Indem er ihn zu einem Mit-erben Christi machet. **Gesellsch. der Gottesgel.**

B. 27. Nun ist meine Seele betrübt. Damit diejenigen, welche er nöthiget, seinem Beyspiele im Leiden zu folgen, nicht denken sollten, daß er kein natürliches Verlangen zu leben, oder keine Abneigung vor Schande und Schmerz hätte: so bezeuget er, wie sehr seine Seele durch die Betrachtung seines herannahenden Leidens, indem er von demselben redet, betrübt werde, daß er aber alles durch eine starke Begierde, den Willen seines Vaters zu thun und seine Ehre

(1436) Es ist hier eigentlich von dem Dienen im Apostelamte die Rede, in welchem die Jünger Jesu so manche besondere Verfolgung um Jesu willen übernehmen, und so oft in die Gefahr des Todes kommen, aber doch durch seine Kraft bey dem Leben erhalten werden sollten, bis sie zu ihrem Principal und Herrn in die Herrlichkeit eingehen könnten. Von diesen kann erst nach Beschaffenheit des Subjects von einem jeden Christen überhaupt geschlossen werden. Denn nicht alle Christen haben dergleichen Berufe, ihr Leben dahin zu geben.

trübt; und was soll ich sagen? Vater, erlöse mich aus dieser Stunde. Aber darum bin ich in diese Stunde gekommen. 28. Vater, verherrliche deinen Namen. Da kam eine Stimme aus dem Himmel, und sprach: ich habe ihn verherrlicht, und ich werde ihn wiederum verherrlichen. 29. Das Volk nun, das da stand, und dieses hörte, sprach, daß ein Donnerschlag geschehen wäre. Andere sageten: ein Engel hat mit ihm gespro-

Ehre zu befördern, überwunden habe. *Trap, Whitby, Lindsay.*

Und was soll ich sagen? Diese Frage thut Jesus, als einer, welcher in der äußersten Verlegenheit und Bekümmerniß ist, und nicht weiß, was er sagen soll; aber nicht in der Absicht, seine Jünger um Rath zu fragen, sondern um eine zweyte Frage darauf folgen zu lassen. *Gill.*

Vater, erlöse mich aus dieser Stunde. Denn diese Worte können auch fragerweise gelesen werden. *Gill.* Es ist bekannt, daß die Unterscheidungszeichen nicht mit dem Terte von gleichem Alter sind, und daß man viele Stellen dadurch ins Licht setzen kann, daß man einige Veränderungen darinnen machet. Unter denselben ist diese eine von denen, die nicht am wenigsten merkwürdig sind. Weil der Text uns nicht dazu nöthiget, so scheint es mir sehr unnatürlich zu seyn, anzunehmen, daß unser Heiland wirklich eine solche Bitte gethan, und sie sogleich wiederrufen haben sollte. *Doddridge.* Der Verstand wird also seyn: soll ich meinen Vater bitten, daß er mich von diesem Leiden und Tode befreyen möge? Nein, das werde ich nicht thun, obgleich die menschliche Natur aus Schwachheit dazu geneigt seyn möchte. *Gill.*

Aber darum bin ich in diese Stunde gekommen. In diese Stunde der Betrübniß und des Leidens, die ihm bestimmt, und welche zu erdulden er in die Welt gekommen war. Und darum wollte er nicht eine solche Bitte zu Gott thun, sondern eine andere, wie folget. *Gill.*

B. 28. Vater, verherrliche deinen Namen. Das ist, mache deinen Namen auf der ganzen Erde herrlich und bekannt. Laß an mir das geschehen, was am meisten zur Ehre deines Namens gereichen kann, die Erlösung des menschlichen Geschlechtes durch mein Leiden. *Polus.* Die arabische Uebersetzung und *Nonnus* lesen: Verherrliche deinen Sohn, wie *Cap. 17, 1.* Die äthiopische hat beyde Lesarten: Verherrliche deinen Namen und deinen Sohn. Und in der That, was den einen verherrlicht, verherrlicht auch den andern. *S. Cap. 13, 31. 32. Gill.*

Da kam eine Stimme aus dem Himmel. Wie bey seiner Taufe und Verklärung. Sie kam vom Vater, und war eine verständliche Stimme, dergleichen die Juden *Bathkol*, oder die Tochter der Stimme, nennen. *Gill.* Vielleicht mit Donner begleitet. *Trap.*

Und sprach: ich habe ihn verherrlicht. Durch die Auferweckung *Lazari*, *Cap. 11, 4.* und durch alle andere Wunderwerke, welche ich als so viel Zeugnisse deiner Sendung gegeben habe, *Cap. 2, 11. Whitby.*

Und ich werde ihn wiederum verherrlichen. Durch seine Auferstehung und Erhöhung zur rechten Hand der Herrlichkeit, *Apg. 3, 13.* Durch die Sendung des heiligen Geistes über die Apostel, die Zeugen deiner Auferstehung, *Cap. 16, 14.* und durch die Mittheilung eines Namens, der über alle Namen ist, *Ephes. 1, 20. Phil. 2, 9. 10. Whitby.*

B. 29. Das Volk nun, das da stand, und dieses hörte. Einige dunkel, welche am weitesten davon waren, andere, die näher waren, deutlicher. *Gill.*

Sprach, daß ein Donnerschlag geschehen wäre. Wie gemeinlich geschah, wenn *Bath Kol* gehört ward <sup>1437)</sup>, welche, wie die Juden sagen, eine Stimme ist, die aus dem Himmel kömmt, aus der Mitte einer andern Stimme, wie Donner. Daher sahen einige dieses für einen Donnerschlag, andere für die Stimme eines Engels aus dem Donner, an. *Gill, Doddridge.* Der Donner begleitete oft eine Stimme aus dem Himmel. *S. 2 Mos. 19, 16. 19. Offenb. 4, 5. c. 6, 1. c. 10, 3.* die göttliche Majestät desto mehr zu ehren, und destomehr Furcht vor ihr zu erwecken. Daher ward vielleicht diese Stimme selbst von den alten Juden *Bath Kol*, oder die Tochter der Stimme genannt, indem sie aus dem Donner kam, als ob sie daraus hervorgebracht würde. *Polus.*

f) *Piske Tosephot in T. Bab. Sanhedrin, art. 30.*

Andere sageten: ein Engel hat mit ihm gesprochen. Diese, welche näher dabey waren, hatten gehört, daß diese Stimme einige verständliche Worte hervor gebracht hatte, und schlossen, daß es von einem Engel geschehen wäre. *Gill.*

B. 30.

(1437) Hier muß die 96. Anmerk. T. I. p. 177. wiederholet werden. Wenn man die hier angeführten Umstände dieser Himmelsstimme mit der Sage von *Bathkol* vergleicht, so wird man finden, daß sie wenig mit einander gemein haben. Man halte vielmehr dagegen *Offenb. 8, 2-5.*

prochen. 30. Jesus antwortete und sprach: nicht um meinetwillen ist diese Stimme geschehen, sondern um eurentwillen. 31. Nun ist das Gericht dieser Welt. Nun wird der Oberste dieser Welt hinaus geworfen werden. 32. Und ich, wann ich

v. 30. Joh. 11, 42. v. 31. Joh. 16, 11. Ephes. 2, 2. Luc. 10, 18. Joh. 14, 30. Col. 2, 15.

VON

**V. 30.** Jesus antwortete und sprach. Zu denen, die bey ihm stunden, und mit einander redeten, ob das, was sie gehöret hätten, ein Donnerschlag, oder die Stimme eines Engels, gewesen sey. Gill.

Nicht um meinetwillen ist diese Stimme geschehen. Wenigstens nicht eigentlich, oder vornehmlich. Sie war nicht vornehmlich deswegen auf seine Bitte erfolgt, um ihn über seine Bekümmernisse, über sein Leiden und Sterben, zu trösten, oder ihm seine bevorstehende Verherrlichung zu versichern, obgleich dieses alles wahr war. Gill.

Sondern um eurentwillen. Um sie zu überzeugen, daß er der Messias sey, und sie zu bewegen, an ihn zu glauben, oder wenn sie es nicht thäten, ihnen alle Entschuldigung zu benehmen. Gill, Trap.

**V. 31.** Nun ist das Gericht dieser Welt. Das ist, in sehr kurzer Zeit wird das Gericht seyn, entweder der jüdischen Welt, wenn sie von dem Geiste in dem Amte des Evangelii um der Sünde der Verwerfung und Kreuzigung Christi willen überzeugt, bestraft und gerichtet werden wird; und weil sie in ihrer Unbusfertigkeit und in ihrem Unglauben beharren werden, so wird in der Folge der Zeit die Rache über das Volk, die Stadt, die Tempel und den Tempel zur gänzlichen Verwüstung kommen. Oder auch zum Gerichte der heidnischen Welt, weil darinn eine Scheidung und Absonderung der Auserwählten Gottes, von der Welt der Gottlosen vorgenommen werden soll, indem jene durch eine besondere Gnade Gottes berufen werden, und mit den Juden eine Kirche ausmachen sollen. Oder der Welt der Auserwählten Gottes, deren Sache Christus alsdann auf sich nehmen, und ausführen würde, indem er sie von der

Sünde und dem Satan, die über sie geherrscht hatten, erlösen sollte <sup>1438</sup>. Gill. Nun werden diejenigen auf der Welt verurtheilt werden, die nicht an mich glauben. Diese Bedeutung hat das Wort *κρίθησεται*. Cap. 3, 18. 19. c. 16, 9. Whitby. ]

Nun wird der Oberste dieser Welt hinausgeworfen werden. Die Redensart *ὁ ἄνω τῆς σαοῦ*, der Oberste der Welt, kömmt oft bey den jüdischen Schriftstellern vor g), und es wird dadurch ein Engel verstanden. Sie scheinen dadurch den Engel des Todes anzuzeigen, welcher der Teufel ist. Das ist gewiß, daß er hier gemeynet, und also genannt wird, nicht, weil er einige rechtmäßige Gewalt über die Welt besitzt; sondern, weil er mit Gewalt über sie geherrschet, und große Macht über die Herzen der Kinder des Ungehorsams hat, welche sich ihm willig unterwerfen, als ob er ihr Herr und Fürst wäre. Ist stand nun die Zeit bevor, daß er aus dieser Herrschaft der Welt, die er sich angetastet hatte, verstoßen, und aus den Tempeln der Heiden und den Herzen der Auserwählten Gottes unter ihnen hinausgeworfen werden sollte. Gill. Der Satan führet diesen Namen, weil er die ganze Welt, das jüdische Volk allein ausgenommen, dem Götzendienste unterworfen hatte, s. 2 Cor. 4, 4. Ephes. 2, 2. c. 6, 12. Und er ward in einem ausnehmenden Verstande durch die Christen hinaus gestoßen, als sie ihn drey Jahrhunderte herdurch, im Namen Christi, aus den Tempeln, in welchen er angebetet ward, und aus den Leibern, die er besaß, austrieb. Whitby. Nun ist das Gericht der bösen Geister und Mächte nahe, welche gegenwärtig über die Welt eine große Herrschaft führen. Nun wird der Fürst dieser bösen Geister und Mächte, der in

den

(1438) Hier wird abermal der vorher angenommene Satz von der unbedingten Gnadenwahl eingeschoben, wovon doch im Texte keine Spur zu finden ist. Das Wort *κρίθησεται* leidet allerley Bedeutung, wofür es kömmt, daß diese Stelle so mannigfaltig erkläret wird. Wenn man bey den Worten des Textes selbst bleibt, so thut man wol hierinnen am besten. Da nun v. 31. von einer Vollziehung eines Urtheils über den Fürsten dieser Welt, und über seinen Anhang ganz deutlich geredet wird, so kann man durch das Wort Gericht hier wol nichts anders verstehen, als das Urtheil Gottes, das bey und nach vollbrachtem Erlösungswerke Jesu über diesen Feind Gottes ausgesprochen, er verworfen, und zum Schemel der Füße des zur Rechten Gottes erhöhten Jesu, gelegt, damit aber die Freyheit der Kinder Gottes von diesem geistlichen Feinde hergestellt werden sollte. Dieses Gericht fieng alsbald nach Christi Auferstehung und Himmelfahrt an, und diese Senterz Gottes wurde publiciret, daß durch die nun eröffnete evangelische Heils- und Gnaden-Ordnung, der Fürst dieser Welt mit seinem Anhange verdammet, Joh. 16, 11. und die Menschen in den Stand gestellet werden, aus seiner Gewalt zu kommen, Apg. 26, 18. Von dem letzten Gerichte, wovon Jesus Cap. 5. geredet hatte, ist hier die Rede nicht. Hieraus kann man urtheilen, wie weit Grotius, Vossius u. a. recht haben, wenn sie dieses Gerichte von der Befreyung der Gläubigen von ihren geistlichen Feinden verstehen. Die Stürzung des Aberglaubens und der Abgötterey nach Christi Himmelfahrt, beweiset die Wahrheit dieses Gerichtes über den Teufel genugsam. Vergl. Franzius de int. Scr. S. p. 254. sq.

von der Erde erhöht seyn werde, werde sie alle zu mir ziehen.

33. Und dieses sagete er, indem

den Gottlosen, und überhaupt über diese Welt, herrschet, aus seiner Herrschaft gestossen werden. Wels.

g) T. Bab. Iehamoth, fol. 16. 2. et Sanhedrin, fol. 94. 1. et Cholin, fol. 60. 1.

B. 32. Und ich, wann oder wenn ich von der Erde erhöht seyn werde. *Edy*, welches in der englischen Uebersetzung durch wenn, oder wofern gegeben ist, bedeutet hier soviel, als wann. So auch 5 Mos. 7, 1. Nicht. 6, 3. *Whitby*. Der Tod Christi wird mit den Worten, von der Erde erhöht seyn, beschrieben, ein Ausdruck, der eine Anspielung auf die eberne Schlange enthält, die auf einer Stange aufgerichtet war. Hiermit wird zu erkennen gegeben, daß dieser Tod, kein natürlicher, sondern ein gewaltsamer seyn, und offenbar, nicht aber insgeheim, sich zutragen sollte. Daß der Kreuzestod verstanden wird, erhellet aus dem folgenden Verse. *Gill*.

Werde sie alle zu mir ziehen. Durch die Kraft meiner Auferstehung, der Sendung des heiligen Geistes, der Vortrefflichkeit meiner Lehre, und der Wunder, welche die Predigt derselben begleiten werden, werden viele, die durch alle Gegenden der Welt zer-

streuet sind, an mich glauben. *Whitby*. Wann ich von der Erde erhöht seyn werde, wobey es das Ansehen haben wird, als ob meine Feinde überwunden hätten, wird dieses von einer so ungemeinen Wirkung seyn, daß ich dadurch den Grund zur Ueberwindung verhärteter Herzen legen, und durch einen solchen Ueberfluß der Liebe, und durch einen verborgenen, aber kräftigen Einfluß in die Gemüther, viele aus allen Geschlechtern und Völkern bewegt werde, sich unter mein Panier zu begeben. Man vergleiche Cap. 3, 14. 15. *Doddridge*.

B. 33. Und dieses sagete er. Dieses sind die Worte des Evangelisten, zur Erklärung dessen, was Christus mit den vorübergehenden Worten hatte sagen wollen. *Gill*.

Indem er andeutete, welchen Tod er sterben würde. Die Worte, von der Erde erhöht werden, drücketen nicht bloß seinen Tod, sondern auch die Art desselben, die Kreuzigung, aus. Einer, welcher gekreuziget ward, ward an ein Kreuz aufgestreckt, und dann aufgerichtet, folglich erhöht, so daß er zwischen Himmel und Erde hing <sup>1439</sup>. *Gill*.

B. 34.

(1439) Wenn man die Redensarten, welche Johannes von Christo gebrauchet, und welche von Christo selbst herkommen, erwäget, so wird die Erklärung wol un widersprechlich seyn, wenn durch Erhöhen, die Erhöhung am Kreuze verstanden wird. Die Worte des Evangelisten in welchen er v. 33. die Bedeutung des Wortes Erhöhen, von seinem Kreuzestode erklärt, sind viel zu deutlich, als daß man es läugnen könnte, und Jesu Worte, Cap. 3, 14. sind eben so aussprechend und entscheidend: Wie Moses in der Wüste eine Schlange erhöht hat, also muß auch des Menschen Sohn erhöht werden. Auf diese Stelle ist die Erklärung gebauet, welche in den alten *Miscell. Lips. T. X. p. 98.* und in meinen *Miscell. hist. phil. crit. p. 563. seqq.* ist gegeben worden. Der v. 34. erweist klar, daß man diese Worte Christi also verstanden habe, *Joh. 8, 28.* und Jesu v. 29. gegebene Antwort bekräftiget es, da er dieses Erhöhen, von den Stunden, da man im Finstern wandeln, und ihn als das Licht der Welt nicht ansehen würde, das ist, von seinem Leiden und Tode, erklärt. Und darauf geht auch die hier gegebene Erklärung der englischen Ausleger, des *Gill* und *Doddridge*, welchen man aus der reformirten Kirche *Vitringa*, zu *Jes. 11, 10. 11. T. I.* befehlen kann. Nun hat zwar hierüber der Herr *D. Zeumann h. l. p. 53.* nach seiner gewöhnlichen Geschicklichkeit in der Auslegungskunst der h. Schrift sich gar gelehrt angelegen seyn lassen, zu erweisen, daß durch das Wort Erhöhen, Christus nicht solwol seine Erhöhung am Kreuze, als vielmehr seine Erhöhung zur Rechten Gottes, gedeuter wissen wollen, und daß Johannes nur von dem doppelten Verstande, des Wortes Erhöhen Anlaß genommen habe, zu zeigen, daß damit sein Kreuzestod auch mit eingeschlossen werde. In der Sache selbst ist nun wol keine Uneinigheit der Erklärung, denn diejenigen, welche das Wort Erhöhen, nach Christi eigenem Gebrauche, von seinem Kreuzestode verstehen, erklären es nicht anders, als in der längstvergangenen Zeit. Wenn ich werde erhöht, das ist, gekreuziget worden seyn, alsdenn werde ich sie alle, welche mir angehören, und sich zu mir halten, zu mir ziehen, das ist, zu meinem Volke und Eigenthume machen, welches freylich durch die Predigt des Evangelii nach der Himmelfahrt, da Christus zur Rechten Gottes zum Haupte der Gemeinde gesetzt worden, geschehen ist: und folglich hat der doppelte Verstand, oder die Diologie dieses Wortes ihren Grund, worüber niemand disputiret. Nur behaupten diejenigen, welche das Wort Erhöhen, in dem eigentlichen, und nicht im Nebenverstande, in dieser Stelle vom Kreuzestode erklären, dieses: daß nicht nur die Erhöhung Christi am Kreuze vor der Sammlung aller Völker, welche am Pfingsttage angefangen hat, habe nothwendig vorher gehen müssen, wenn Jesus als das Panier des Heils allen Menschen aufgestreckt werden sollen, sondern daß auch in dieser Erhöhung am Kreuze der wesentliche Grund der Erhöhung zur Rechten Gottes und der Sammlung der Menschen zu ihm stecke, und darauf von Christo

indem er andeutete, welchen Tod er sterben würde). 34. Das Volk antwortete ihm: wir haben aus dem Gesetze gehöret, daß der Christus in Ewigkeit bleibt; wie sagst du, daß der Sohn des Menschen erhöht werden muß? Wer ist dieser Sohn des Menschen?

35. Jesus sagte zu ihnen: noch eine kleine Zeit ist das Licht bey euch. **Wan**  
 v. 34. 2 Sam. 7, 16. 1 Chron. 22, 10. Ps. 45, 7. 89, 37. 110, 4. Jof. 9, 5. Jer. 23, 6. Ezech. 37, 26. Delt,  
 Dan. 2, 44. c. 7, 14. 27. Mich. 4, 7. Hebr. 1, 8. v. 35. Joh. 1, 9. c. 8, 12. c. 9, 5. c. 12, 46.  
 Jer. 12, 16. Ephes. 5, 8. 1 Thess. 5, 4.

**B. 34. Das Volk antwortete ihm.** Nicht die Griechen, sondern die Juden, und nicht die, welche seine Freunde waren, sondern seine Tadler. Gill.

**Wir haben aus dem Gesetze gehöret.** Nicht allein die fünf Bücher Moses, sondern die Propheten, und die andern Schriften, ja alle Bücher des alten Testaments, wurden das Gesetz genannt. S. die Anmerkung über Cap. 10, 34. Gill.

**Daß der Christus in Ewigkeit bleibt.** Dieses schlossen sie zum Theil aus den Weißagungen, die das Reich Christi als ein ewig daueres Reich abbildeten, Ezech. 37, 25. Dan. 7, 14. Mein Knecht David wird König über sie seyn bis in Ewigkeit, Jes. 9, 7. und aus der Verheißung Gottes, daß er dem David nicht lägen, sondern seinen Saamen bis in Ewigkeit dauern lassen würde, Ps. 89, 35. 36. Aber dieses stritt im geringsten nicht mit der Wahrheit derjenigen Dinge, welche eben diese Propheten auch vorhergesagt hatten, daß ihm ein Leib zubereitet war, in welchem er leiden würde, indem seine Hände und Füße durchgraben wären, Ps. 22, 18. 40, 6. und er seine Seele zum Schuldopfer für die Sünde setzen würde, Jes. 53, 22. und daß der Messias ausgerottet werden sollte, Dan. 9, 26. Denn eben diese Propheten haben nicht allein von seinem Leiden gesprochen, sondern auch von seiner Auferstehung, Ps. 41, 10. Apg. 3, 24. und von seiner zukünftigen Herrlichkeit, 1 Petr. 1, 11. Sie hätten also, wenn sie diese Dinge mit einander verglichen hätten, diese Schwierigkeit leicht auflösen können, insonderheit weil Christus ihnen so oft gesagt hatte, und sie sehr wohl wußten, Matth. 27, 63. daß er nach drey Tagen wieder auferstehen würde. Whitby.

**Wie sagst denn du, daß der Sohn des Menschen erhöht werden muß? Wer ist dieser Sohn**

des Menschen? Es scheint, daß Christus sich der Worte des Menschen Sohn bedienet habe, obgleich der Evangelist es nicht gemeldet hat, indem er mehr den Verstand der Worte Jesu ausdrücken, als seine Worte anzeichnen wollte. Die Juden sahen ein, daß Jesus durch des Menschen Sohn den Messias, und durch die Erhöhung seinen Tod verstund. Aber sie begriffen nicht, wie der Messias sterben, und doch in Ewigkeit leben könnte. Und weil er durch des Menschen Sohn sich selbst meynete, schloßen sie, daß das was er sagte, nicht mit der Schrift und mit dem Character, den er sich zueignete, übereinstimmte, und fragten: wer ist dieser Sohn des Menschen? Ist er ein anderer Sohn des Menschen, als der Messias? Und kann der Sohn des Menschen, das ist, der Messias, erhöht werden, oder sterben, da er in Ewigkeit bleiben muß? Wenn er erhöht werden, oder sterben muß, so bist du nicht der Messias, oder Daniels Menschensohn, dessen Reich ein ewiges Reich seyn soll. Gill.

**B. 35. Jesus sagte zu ihnen.** Indem er nicht gerade zu auf ihre Fragen antwortete, sondern ihnen ihre Unwissenheit und Einfalt bey so vielem Lichte, als unter ihnen war, zu erkennen gab. Gill.

**Noch eine kleine Zeit ist das Licht bey euch.** Er versteht sich selbst, das Licht der Welt, Cap. 8, 12. c. 12, 46. welches nur eine sehr kurze Zeit, etliche wenige Tage bey ihnen bleiben, und denn durch den Tod von ihnen weggehen, und von ihnen nicht mehr gehöret oder gesehen werden sollte. Oder er meynet das Evangelium. Denn obgleich dieses noch etwas länger unter ihnen bleiben und nach seinem Tode, seiner Auferstehung, und seiner Himmelfahrt den Juden geprediget werden sollte: so sollte es doch nur auf eine kurze Zeit seyn, wie der Ausgang gezeigt hat. Denn da die Juden das Evangelium verwarfen, wendeten

Christo hier gezeiet werde, indem um des Kreuzestodes willen, er Kraft des Mittlerbundes diese Erhöhung erlangt, und ihm eine große Menge zur Beute und die Starken zum Raube, oder Eigenthume gegeben sind, darum, daß er sein Leben in den Tod gegeben hat. Jes. 53, 12. Nach dieser Erklärung ist die Erhöhung am Kreuze der Grund; die Erhöhung zur Rechten Gottes, die wirkende Ursache; und das Sammeln der Gläubigen in Christo, der Erfolg, oder die Wirkung, welches eben dasjenige ist, was gedachter Ausleger selbst behauptet, nur daß man auf solche Weise bey der Bedeutung des Wortes: Erhöhung bleibt, welche Jesus und Johannes selbst gegeben haben. Whitby hat eben diesen Fußstapfen gefolget. Man vergleiche Vitringam auch zu Jes. 52, 2. und Coccejus zu Jes. 11, 10. Es kömmt also der Unterschied beyder Erklärungen nur auf die Frage an, welcher Verstand und Bedeutung des Wortes: erhöhen, der erste und Hauptverstand sey, den Christus abgeweckt hat, da beyde an sich darinnen liegen? An deren Beantwortung ist der Sache selbst nicht viel gelegen.

delt, dieweil ihr das Licht habet, auf daß die Finsterniß euch nicht ergreife. Wer in Finsterniß wandelt, weiß nicht, wo er hingehet. 36. Dieweil ihr das Licht habet, so glaubet an das Licht, auf daß ihr Kinder des Lichts seyn möget, diese Dinge sprach Jesus, und gieng weg, und verbarg sich vor ihnen. 37. Und ob er gleich so viel Zeichen vor ihnen gethan hatte, glaubeten sie dennoch nicht an ihn. 38. Auf daß das Wort Jesaiâ, des Propheten, erfüllet würde, das er gesagt hat: Herr, wer hat unserer Predigt geglaubt?

v. 36. Luc. 16, 8. 1 Pet. 5, 5. 1 Joh. 2, 9. 10. e. 11, 54. v. 38. Jes. 53, 1. Röm. 10, 16.

Und

deten sich die Apostel, wie ihnen befohlen war, zu den Heiden. Apg. 13, 46. 47. Gill.

Wandelt, dieweil ihr das Licht habet. Das ist, wie es im folgenden Verse erklärt wird, glaubet an das Licht, welches in der perssichen Uebersetzung hier beygefüget und dort ausgelassen wird. Der Verstand ist, glaubet an den Mesias, und sein Evangelium, und wandelt seiner und seines Evangelii würdig, als Kinder des Lichts. Gill.

Auf daß die Finsterniß euch nicht ergreife. Wie auf eine außerordentliche Weise geschehen ist, nachdem das Licht des Evangelii von ihnen genommen war. Damals haben sie nicht nur gegen alle menschliche und göttliche Gesetze, sondern auch gegen die Gesetze der Natur auf die allerschändlichste Weise gesündigt, wie Josephus von ihnen zeuget. Whitby.

Wer in Finsterniß wandelt, weiß nicht, wo er hingehet. Er kann weder den Weg, noch die Anstöße, die er vermeiden muß, die Gefahr, worinnen er ist, noch was das Ende desselben seyn wird, sehen. Und so ist es mit einem Unwiedergeborenen. Gill.

V. 36. Dieweil ihr das Licht habet, so glaubet an das Licht. Nehmet den Mesias an, und glaubet an das Evangelium. Dieses ist eine Erklärung der Ermahnung in dem vorhergehenden Verse. Gill.

Auf daß ihr Kinder des Lichts seyn möget. Damit ihr euch als solche erleuchtete Menschen beweisen möget. Gill.

Diese Dinge sprach Jesus, und gieng weg, und verbarg sich vor ihnen. Er gieng von diesen Juden weg, welche seines weitern Umganges mit ihnen unwürdig waren; und von Jerusalem vermuthlich nach Bethanien, wohin er sich einige Tage vor dem Passah, des Abends immer begab. Er verbarg sich, zu seiner eigenen Sicherheit, weil er wußte, daß sie durch das, was er gesprochen hatte, sehr gegen ihn aufgebracht worden waren, und ihn zu greifen, und dem Rathe zu überliefern suchen würden, da seine Stunde noch nicht erfüllet war. Gill, Trap.

Jesus hatte dieses kurz vorher gesprochen, ehe er aus dem Tempel gieng, an dem Abende des dritten Tages der Passahwoche, welches mit unserm Dienstage, in der Marterwoche, übereinkömmt. Und es ist sehr wahrscheinlich, daß sie ihn weiter nicht mehr gesehen haben, ihnen das Wort zu predigen, oder sie zu unterrichten, und daß er nicht eher wieder

N. T. II. Band.

nach Jerusalem gegangen ist, als den Abend, an welchem er gefangen genommen ward, da er dahin gegangen war, das Passah zu essen. Wels, Gill. Man glaubt gemeinlich, Jesus sey, nach seiner Gewohnheit, nach Bethanien, oder an den Oelberg, gegangen. Aber viele sind der Meynung, daß das vorhergehende Gespräch, und das, was v. 44. bis zu Ende des Capitels folget, als zu einer Zeit gesprochen, an einander gegangen werden muß, indem alles, was dazwischen kömmt, Anmerkungen des Evangelisten sind; und sie halten dafür, daß man das Weggehen und die Verbergung Jesu auf seinen letzten Abschied von ihnen ziehen muß, nach welchem er nie wieder öffentlich vor ihnen geprediget hat. Also kann man annehmen, daß dieses Gespräch mit der feyerlichen Abschiedswarnung Matth. 23, 39. zu einer Zeit vorgefallen ist. Guyse.

V. 37. Und ob er gleich so viel Zeichen vor ihnen gethan hatte. Zum Exempel diejenigen, welche den Nicodemus bewogen hatten, ihn für einen Lehrer, von Gott gesandt, zu erkennen, und insonderheit die Heilung des acht und dreyßigjährigen Kranken zu Bethesda; die Genesung des Blindgeborenen; und die Auferweckung Lazari in Gegenwart vieler Juden von Jerusalem, welche gekommen waren, Martha und Maria zu trösten. Gill.

Glaubeten sie dennoch nicht an ihn. Dieses wird angeführet, ihren Unglauben desto schwerer zu machen. Gill.

V. 38. Auf daß das Wort Jesaiâ, des Propheten, erfüllet würde, das er gesagt hat. Jes. 53, 1. Denn obgleich diese Ungläubigen nicht die Absicht hatten, die Worte Jesaiâ zu erfüllen, so wurden sie doch dadurch in der That erfüllet. Undiewol die Weissagungen des Propheten keinen solchen Einfluß auf den Willen dieser Menschen hatten, daß sie sie zwungen, so zu handeln, daß sie erfüllet würden: so mußten sie dennoch einen solchen Ausgang oder eine solche Erfüllung haben, wenn die Vorhersehung Gottes und das Ansehen der prophetischen Schriften bestehen sollte. Gill.

Herr, wer hat unserer Predigt geglaubt? Der Prophet trägt dieses als eine Art der Klage zu Gott dem Vater vor, und sieht dabey nicht sonol auf seine Zeit, und die Menschen, welche damals lebeten, als auf die Zeiten Christi und seiner Apostel, welche er hier redend einführet. Denn das ganze Capitel ist eine Weissagung von dem Mesias, und saget vorher,

0 0 0 0

daß

Und wem ist der Arm des Herrn geoffenbaret? 39. Darum konnten sie nicht glauben, weil Jesaias wiederum gesagt hat: 40. Er hat ihre Augen verblindet, und ihr Herz verhärtet, auf daß sie mit den Augen nicht sehen, und mit dem Herzen nicht verstehen, und sie

v. 40. Jes. 6, 9. Ezech. 12, 2. Matth. 13, 14. Marc. 4, 12. Luc. 8, 10. Apg. 28, 26. Röm. 11, 8.

daß zu seiner Zeit wenig seyn würden, welche der Predigt des Evangelii von der Person des Messias glauben würden; ob sie gleich sowol an sich selbst höchst gewiß, als durch Wunderwerke überflüssig bestätigt seyn sollte. Er giebt zu erkennen, daß die Ursache davon sein geringes Ansehen vor der Welt seyn würde, welches gewiß die wahrhaftige Ursache war, indem Gott zugleich den Einfluß seiner mächtigen und besondern Gnade zurück hielte. Gill.

Und wem ist der Arm des Herrn geoffenbaret? Entweder das Evangelium, welches die Kraft Gottes zur Seligkeit und den Weisen und Klugen verborgen war. Oder der Herr Jesus Christus selbst, welcher die Kraft Gottes ist, durch die er Himmel und Erde gemacht, und sein Volk erlöset und selig gemacht hat, und die ihnen offenbaret war. Oder der heilige Geist, der Finger Gottes, durch welchen alle Wunderwerke geschehen waren, aber der in den Herzen dieser Menschen keine außerordentliche und besondere Gnade gewirkt hatte. Oder die kräftige Wirkung Gottes selbst, die die Verkündigung des Evangelii bey ihnen nicht begleitet hatte <sup>1440</sup>. Gill.

B. 39. Daher konnten sie nicht glauben, weil Jesaias wiederum gesagt hat. Weil an ihnen erfüllet ward, was Jesaias gesprochen hat; oder weil es ihnen so gieng, wie er vorher gesagt hatte. Und in der That es war unmöglich, daß sie überzeugt wer-

den konnten, weil sie solche waren, als der Prophet Cap. 6, 9. beschrieben <sup>1441</sup>. Trap.

B. 40. Er hat ihre Augen verblindet, und ihr Herz verhärtet. Das Wort er steht nicht im Original, *τερόφλωσεν αὐτῶν τὰς ὀφθαλμοὺς*, welches übersetzt werden kann, die Bosheit oder Gottlosigkeit hat die Augen verblindet u. wie wir Weish. 2, 21. lesen. Oder das persönliche Zeitwort (Verbum personale) wird anstatt des unpersönlichen (Impersonalis), das wirkende Geschlecht (Genus Actiuum) anstatt des leidenden (Passivi) gesetzt: ihre Augen sind verblindet und ihr Herzen verhärtet worden. Und hiermit stimmen die syrische, und arabische Uebersetzung überein: das Herz dieses Volkes ist dicke geworden, und sie haben ihre Augen geschlossen, auf daß sie mit ihren Augen nicht sehen; wie unser Heiland diese Worte Matth. 13, 15. und Paulus Apg. 28, 26. 27. anführet <sup>1442</sup>. Trap, Whitby. Es ist von geringer Wichtigkeit, ob man durch das Wort er Gott oder Christum versteht, oder ob man die Worte giebt: es hat verblindet u. das ist, die Bosheit oder Gottlosigkeit; oder ob man sie unpersönlich liest: ihre Augen sind verblindet u. denn Gott oder Christus verblindet oder verhärtet nicht durch eine wirkende That, sondern durch Verlassung, und indem er sie der Blindheit und Härte ihres Herzens übergiebt, und die Gnade zurückhält, welche allein sie heilen könnte, und die

(1440) Gleichwie das Wörlein *ἴσως* nach dem vielfältigen Gebrauche der heiligen Schrift, wovon auch in diesem Evangelio oft Beispiele vorgekommen sind, nicht die Endursache, sondern den Erfolg bedeuten, und anzeigen will, daß damit in der That Jesaias Worte erfüllet worden seyn: also hat man in Gott, in Jesu und in seinem Geiste keine Ursache zu suchen, warum der Arm des Herrn so wenigen offenbaret worden, sondern selbige bloß in denseligen zu finden, welche, da sie durch die allerklarsten Wunderwerke von Jesu messianischer Sendung und Amt waren überwiesen worden, doch aus muthwilliger Bosheit der überzeugenden Kraft Christi und seines Geistes widerstanden haben. An eine außerordentliche und besondere die Befehrung erzwingende Gnade hat sich Gott wegen seiner Weisheit nicht binden können. Vergl. Zeumann p. 64.

(1441) Wenn man das Können nicht von einer Unmöglichkeit der Ursache, sondern nur von der Unmöglichkeit des Erfolges nimmt, wie es das Vorhergehende nothwendig erfordert, so ist keine Schwierigkeit in dieser sonst dem Ansehen nach wider die Gerechtigkeit Gottes anstoßenden Rede. Wie man sagen kann von einem, der die Augen zudrückt vor dem Sonnenlichte, darum hat er nichts sehen können, obgleich die Sonne nicht Ursache daran ist, also hieß es auch bey den Juden: weil ihre Augen verblindet und zugeedrückt waren, so konnten sie nicht erkennen, daß Jesus der Messias sey, und an ihn glauben; obgleich seine Herrlichkeit so helle, als die Strahlen der Sonne leuchteten. Es war denn auch dieses nicht Können nur der Erfolg einer Ursache, welche nicht in Gott, sondern in ihnen selbst, zu suchen war. Vergl. Kidders Erweis, daß Jesus der Messias sey, P. II. p. 73. sqq. und die 387. 389. 390. 391. Anmerk. Tom. I. p. 453. sqq.

(1442) Man könnte es auch bey dem persönlichen Zeitworte, und bey dem wirkenden Geschlechte derselben bleiben lassen, in so fern diese Wirkung nicht die Absicht, sondern den nicht abgezweckten Erfolg, anzeigt, als welches mit dem unpersönlichen Zeitworte dem Verstande nach eins ist. Diese Art zu reden, ist in allen Sprachen üblich. Zum Exempel man saget vom seinem gegen seinen ungerathenen Sohn allzugütigen und langmüthigen Vater: er hat seinen Sohn selbst böse gemacht; nicht Absichts, sondern Erfolgs, Weise.

sie belehret werden, und ich sie heile.

41. Dieses sagte Jesaias, als er seine Herrlichkeit sah, und von ihm sprach.

42. Dennoch glaubeten auch viele aus den Obersten an ihn. Aber um der Pharisäer willen bekannten sie es nicht, damit sie nicht aus der Synagoge geworfen würden.

43. Denn sie liebeten die Ehre der Menschen mehr, als die

v. 41. Jes. 6, 1. v. 42. Joh. 7, 13. 48. c. 9, 22. v. 43. Joh. 5, 44.

Ehre

er ihnen zu geben nicht verpflichtet ist <sup>1443</sup>). Und so war es mit diesen Juden. Gill.

Auf daß sie mit den Augen nicht sehen u. Siehe die Anmerkungen über Matth. 13, 14. 15. Gill.

B. 41. Dieses sagte Jesaias. Von der Blindheit und Verhütung der Juden. Gill.

Als er seine Herrlichkeit sah und von ihm sprach Als er in einem Gesichte im Tempel die Herrlichkeit des Messias erblickte, und die Engel ihre Angesichter mit ihren Flügeln bedecken sah; und als er von ihm, als dem Könige, dem Herrn der Heerschaaren rebete, den er gesehen hatte, Jes. 6, 1: 10. Gill.

Welches der Evangelist für die Herrlichkeit Christi erklärt. Polus. Der Prophet sagt, v. 1. daß er den Herrn sah; der Targum übersetzt es יְיָ אֱלֹהֵינוּ יָתִיב יְהוָה דָּדוֹנַי, die Herrlichkeit Jehovah, Jehovah Jeboath, den Herrn der Heerschaaren. Der chaldäische Paraphrast giebt es: meine Augen haben gesehen יְיָ אֱלֹהֵינוּ יָתִיב יְהוָה, die Herrlichkeit der Schechinah, den König der Welt, den Herrn der Heerschaaren. Gill. Diese schrecklichen Dinge hat Jesaias, durch eine göttliche Eingebung von Christo gesprochen, als ihm ein Gesicht von seiner Herrlichkeit, als dem großen Jehovah gezeigt ward, welcher in einer menschlichen Gestalt erschien, sitzend auf einem hohen und erhabenen Throne, und mit seinen Säumen den Tempel erfüllend. Suse. Dieses hat Jesaias von ihm gesprochen,

als er, durch den Geist der Weissagung, die herrliche Erscheinung Christi auf der Erde, in der Worttreue seiner Lehre und der Größe seiner Wunderwerke vorherseh, und von ihm weissagete <sup>1444</sup>). Wels.

B. 42. Dennoch glaubeten auch viele aus den Obersten an ihn. Welche Mitglieder des Sanhedrins waren, wie Nicodemus, Joseph von Arimathea und andere. Von den beiden erstern kann man annehmen, daß sie einen aufrichtigen, die andern aber bloß einen historischen Glauben gehabt haben <sup>1445</sup>). Gill.

Aber um der Pharisäer willen bekannten sie es nicht. Wie sie hätten thun müssen, und gethan haben würden, wenn ihr Glaube aufrichtig gewesen wäre. Denn mit dem Herzen glaubt man an Christum zur Gerechtigkeit, und mit dem Munde bekennt man ihn zur Seligkeit. Gill.

Damit sie nicht aus der Synagoge geworfen würden. Weil ein Schluß von dem Sanhedrin gefaßt war, daß, wenn jemand Jesus für den Messias bekennen würde, er hinausgeworfen werden sollte, wie sie dieses auch an dem geheilten Blindgebornen vollzogen hatten. Hiervor fürchteten sich nicht nur das gemeine Volk, sondern auch die Obersten selbst. Siehe die Anmerkung über Cap. 9, 22. Gill.

B. 43. Denn sie liebeten die Ehre der Menschen. Sie liebeten, von den Menschen geachtet und geehret

(1443) Oder vielmehr die er ihnen Kraft seiner Weisheit und Heiligkeit nicht aufbringen, und anmüthigen kann.

(1444) Es war nicht nur ein Vorbild der Herrlichkeit der Erscheinung Christi auf Erden, sondern Jesaias sahe ihn, den Jehovah, den Bundesgott, den die Engel anbetheten, selbst in seiner Herrlichkeit, wie der Prophet sagt, und das erklärt Johannes von Christo.

(1445) Es war wol mehr als ein historischer Glaube, denn es war eine Ueberzeugung dabey: aber die Kraft mangelte, die zum Durchbruche und Ueberwindung der Schwierigkeiten nöthig war. Es scheint hier der Sauerteig der Syncretisten bemerkt zu seyn; wenn zum rechten Glauben, nach Röm. 10, 6. u. f. Ueberzeugung des Herzens und die Bekenntniß des Mundes in allen Fällen erfordert wird, so muß man das Wort Glauben in einem weitläufigen Verstande nehmen, wenn man ihnen einen wahren obgleich schwachen Glauben mit Zeltnein h. l. p. 76. beylegen will. Sie mußten doch wider den Einspruch ihres Gewissens denjenigen im hohen Rathe verdammen, oder doch dazu schweigen, wenn sie Ehre vor den Menschen haben wollten, von dem sie ein anderes und besseres ja so was großes überzeugt waren. Kann man wol mit dem Namen des Glaubens so verschwenderisch umgehen? Doch man lese und erwäge was der Herr Zeumann p. 77. zu ihrer Entschuldigung angeführt hat. Joseph von Arimathea und Nicodemus waren je keine, welche die Ehre vor den Menschen, Gottes Ehre vorzogen, wie der Ausgang bewiesen hat. Denn hieraus ersieht man, daß sie sich jederzeit vor dem Sauerteige ihrer Amtsgehilfen gebütet, und wider ihr Verfahren gegen Christum sich verwahrt haben. Indessen ist doch nicht unwahrscheinlich, daß solche altschlechte aber nicht durchgedrungene Seelen, nach der Ausgießung des heiligen Geistes, noch zur völligen Bekehrung und Bekenntniß des Namens Christi gekommen sind.



Ehre Gottes. 44. Und Jesus rief und sprach: wer an mich glaubet, der glaubet nicht an mich, sondern an den, der mich gesandt hat. 45. Und wer mich sieht, der sieht den, der mich gesandt hat. 46. Ich bin ein Licht, in die Welt gekommen, auf daß ein jeder, der an mich glaubet, nicht in Finsterniß bleibe. 47. Und wenn jemand meine Worte höret, und nicht glaubet: so richte ich ihn nicht. Denn ich bin nicht gekommen, daß ich die Welt richte, sondern daß ich die Welt selig mache. 48. Wer mich verwirft, und meine Worte nicht aufnimmt, der hat, der ihn richtet, das Wort, das ich geredet habe, das wird ihn am jüngsten Tage richten. 49. Denn ich

v. 44. 1 Petr. 1, 21. v. 45. Joh. 10, 30. c. 14, 9. v. 46. Jes. 42, 6. c. 49, 6. Job. 1, 9. c. 8, 12. c. 9, 5. c. 12, 35. Apg. 13, 47. v. 47. Joh. 8, 15. 26. c. 3, 17. c. 9, 39. v. 48. Joh. 3, 18. c. 8, 24. Marc. 16, 16. v. 49. 5 Mos. 18, 18. Joh. 3, 11. c. 5, 20. c. 7, 16. c. 8, 28. 38. c. 14, 10. 24. c. 16, 13.

geehret zu werden. Gill. Sie wollten ihre anscheinlichen Stellen im Rathe ungern verlassen. Polus.

Mehr, als die Ehre Gottes. Als von Gott geehret, und ewig verherrlicht zu werden. Gill.

B. 44. Und Jesus rief und sprach. Bey der Veranlassung seines letzten Abschiedes von dem Volke im Tempel. Siehe die Anmerkung über v. 36. Guyse, Wels. Ehe er weggien, und sich verbarg, rief Jesus, das ist, er sprach mit lauter Stimme, um von allen, die da waren, gehört zu werden. Gill.

Wer an mich glaubet, der glaubet = = gesandt hat. Nicht allein an mich, sondern auch an den, der mir das Siegel seiner Zeugnisse gegeben hat, Cap. 3, 33. dieses Wort allein muß man auch darunter verstehen, wenn Christus saget, wer mich aufnimmt, nimmt nicht mich auf, Marc. 9, 37. Siehe Apg. 5, 4. 1 Theff. 4, 8. Diese Einschaltung ist hier nothwendig, weil die Worte sonst einen Widerspruch enthalten würden, und Christus von seinen Jüngern ausdrücklich gefordert hat, daß sie an ihn glauben sollten, indem er Cap. 14, 1. saget: ihr glaubet an Gott; glaubet auch an mich. Daß unser Heiland hinzusetzt: glaubet auch an den, der mich gesandt hat, geschieht, um den Werth und die Vortrefflichkeit dieses Glaubens und die schrecklichen Folgen des Unglaubens zu zeigen, weil jemand, der nicht glaubet, Gott zum Lügner macht, 1 Joh. 5, 10. Whitby.

B. 45. Und wer mich sieht, der sieht den, der mich gesandt hat. Kein Mensch hat jemals Gott gesehen. Aber, wer mit Augen seines Verstandes mich anschauet, und an mich glaubet, sieht den, der mich gesandt hat. Oder der, welcher mich in den Werken, die ich thue, sieht, sieht zugleich den, durch welchen ich diese großen Werke thue. So jaget er hernach zu Philippo, Cap. 14, 9. wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen. Polus. Denn der Vater, der in ihm wohnete, that die Werke, Cap. 2, 11. c. 11, 40. c. 14, 10. Gill.

B. 46. Ich bin ein Licht, in die Welt gekommen. Und gleichsam das Licht derselben, als die Sonne der Gerechtigkeit, welche aufgehen sollte, und nun aufgegangen war, und die Menschen mit dem

Lichte des Lebens zu erleuchten. Siehe Cap. 3, 19. c. 8, 12. Gill.

Auf daß ein jeder, der an mich glaubet, nicht in Finsterniß bleibe. Das ist, in der Unwissenheit des Weges des Lebens; oder auch, daß er nicht in die äußerste Finsterniß hinausgeworfen werde, wie den Juden, um ihres Unglaubens willen widersprechen sollte, Matth. 8, 12. Whitby.

B. 47. Und wenn jemand meine Worte höret, und nicht glaubet. Viele hören das Evangelium Christi und verstehen es nicht, und die es dem Buchstaben nach verstehen, verstehen es nicht geistlich und aus der Erfahrung, und glauben es nicht; andere glauben es schlechterdings nicht, sondern verworfen und läugnen es. Die alexandrinische Handschrift, alle morgenländische Uebersetzungen, und auch Tonnus lesen die letzten Worte: und nicht bewahret haben wird. Allein, der Verstand ist derselbe. Gill.

So richte ich ihn nicht. Ich verdamme ihn igt nicht. Trap.

Denn ich bin nicht gekommen, daß ich die Welt richte, sondern daß ich die Welt selig mache. Oder, daß ich igt die Welt verdamme. Siehe Cap. 3, 17. Denn Christus hat niemals geläugnet, oder läugnen können, daß er einmal die Menschen richten wird. Er sagt bloß, daß er dieses Amt nicht verwalten würde, so lange er auf Erden wäre. Trap. Er war nun als ein Heiland, und nicht als ein Richter gekommen. Gill.

B. 48. Wer mich verwirft, und meine Worte nicht aufnimmt. Die letzten Worte erklären die ersten. Polus.

Der hat, der ihn richtet. Sein eigenes Gewissen, das ihn nothwendig verurtheilen muß. Trap. Meinen Vater, der mich in die Welt gesandt hat, und meine Ehre handhabet. Polus.

Das Wort, das ich geredet habe, das wird ihn am jüngsten Tage richten. Es wird wider ihn am letzten Gerichte auftreten, und gegen ihn zu seiner äußersten Verdammniß zeugen, indem es beweiset, daß er sich des ewigen Lebens unwürdig geachtet hat. Trap, Polus. Unser Heiland stellet sein

Wort

habe nicht aus mir selbst geredet; sondern der Vater, der mich gesandt hat, der hat mir ein Gebot gegeben, was ich sagen, und was ich reden soll. 50. Und ich weiß, daß sein Gebot das ewige Leben ist. Was ich also rede, das rede ich also, wie mir der Vater gesaget hat.

Wort als eine Person vor, die im Gerichte über die Ungläubigen am jüngsten Tage sitzen sollte. Man sehe Hebr. 4, 12. Doddridge.

B. 49. Denn ich habe nicht aus mir selbst geredet. Ich habe nichts zu euch geredet, als was meines Vaters Wille, und bloß in sofern der meinige ist, weil er mit ihm eins ist. Polus.

Sondern der Vater, der mich gesandt hat, der hat mir ein Gebot gegeben, was ich sagen, und was ich reden soll. Als von ihm gesandt, habe ich nichts geredet, als das, was mein Vater gewollt hat, daß ich es der Welt, als seinen Willen, kund thun sollte. Polus.

(1446) Richtiger: daß seine Gebote oder Heilsordnung der Weg zum ewigen Leben sind, welches diejenigen erlangen, die derselben gehorsam sind.

B. 50. Und ich weiß, daß sein Gebot das ewige Leben ist. Ich weiß, daß der Gehorsam gegen seine Gebote der Weg zum ewigen Leben ist<sup>1446</sup>. Polus. So wird von Christo gesagt, daß er die Auferstehung und das Leben ist, Cap. 2, 25. Trap.

Was ich also rede, das rede ich also, wie mir der Vater gesaget hat. Lasset euch also warnen, daß, wenn ihr mich verwerfet, ihr auch meinen Vater verwerfet, welchen ihr für euren Gott erkennet, und daß ihr, dadurch, daß ihr meinen Worten nicht gehorchet, dem Vater ungehorsam seyd, welchen ihr euren Vater nennet. Polus.

## Das XIII. Capitel.

### Inhalt.

In diesem Capitel findet man I. das Fußwaschen der Jünger von Christo, und die Folge, die er daraus zieht, v. 1-17. Der Evangelist beschreibt die Gelegenheit desselben, v. 1-3. und die Zubereitung Jesu dazu, v. 4. darauf das Fußwaschen selbst, sowol bey den Jüngern überhaupt, v. 5. als bey Petro insonderheit, nebst seiner Weigerung, v. 6. der Nöthigung Jesu, v. 7. Petri wiederholten Weigerung, und der wiederholten Nöthigung Jesu, v. 8. der Ergebung des ersten, v. 9. und der Antwort des letzten, v. 10. Eine Bezeugung Jesu gegen seine Jünger bey Gelegenheit des Gesprächs mit Petro, nebst einer Anmerkung des Evangelisten zur Erklärung derselben, v. 10. 11. das Ende des Fußwaschens, v. 12. die Folge, die Jesus daraus zieht, in einer Frage desselben, ob sie verstanden hätten, was er ihnen gethan habe, v. 12. und seiner eigenen Erklärung darüber, v. 13-17. II. Die Vorhersagung und Anzeige Jesu von einem seiner Jünger, der ihn verrathen sollte, v. 18-30. und zwar: die Vorhersagung überhaupt, nebst einem hinzugefügten Troste für die Jünger, v. 18. 19. 20. die etwas genauere Bestimmung derselben, und die Betrübniß Jesu darüber, v. 21. den Zweifel der Jünger, von wem er das sagte, v. 22. die Anzeige der Person, in der Frage einer der Jünger auf das Ersuchen Petri, v. 23-25. und der Antwort Jesu durch ein gegebenes Zeichen, nebst der Folge desselben, v. 26. 27. die Anrede Jesu an den Judas, v. 27. nebst der Unverständlichkeit derselben für die Jünger, v. 28. 29. und ihrer Folge für den Judas, imgleichen der Zeit, da dieses sich zutrug, v. 34. 35. III. Ein Gespräch Christi mit den übrigen Jüngern, von seiner eigenen Verherrlichung, v. 31-33. und ein Gebot an die Jünger, sich unter einander lieb zu haben, v. 34. 35. IV. Die Vorhersagung der Verläugnung Petri, welche, nachdem vorher die Gelegenheit dazu, in der Frage Petri über den vorigen Ausspruch Jesu, und der Antwort desselben darauf, mit einer Anzeige des Unvermögens Petri, v. 36. und des letzten ernstlichen Gegenbezeugung gezeiget ist, v. 37. im 38. v. folget.

**U**nd vor dem Feste des Passah, wußte Jesus, daß seine Stunde gekommen war, daß

v. 1. Matth. 26, 2. Marc. 14, 1. Luc. 22, 1.

B. 1. Und vor dem Feste des Passah. Zweien Tage vor dem Feste; wie die persische Uebersetzung liest, trug sich das, was in diesem Capitel erzählt wird, in dem Hause Simons des Aussätzigen zu. S. Matth. 26, 2. 6. Gill. Am Abend vor dem Passahfeste. Trap. Ehe er das Passah zu essen anfieng.

Doddridge. Daß dieses das vierte und letzte Passahfest gewesen ist, worauf Jesus, nach dem Antritte seines öffentlichen Amtes, erschienen ist, daran wird nicht gezeuvelt. Aber über die Worte, vor dem Feste, ist man sehr uneins<sup>1447</sup>. Einige meynen einen Tag, andere unmittelbar vor dem Feste. Die

(1447) Die verschiedenen Erklärungen der Worte: vor dem Feste, welche vornehmlich auf die eigentliche Bedeutung des Wortes εορτή ankommen, und welche man bey Xeland, Antiq. SS. Hebr. P. IV. c. 2.